

# „Das hat sich so entwickelt“

## Wie der Bremer Fotograf Axel Kaste zum Chronisten des Hockeysports geworden ist

VON LENNART BONK

**Bremen.** Mit der Architektur Bremens und dem blühenden Grün im Bürgerpark fing Axel Kaste an: Stilleben waren die ersten Fotomotive, die er als Kind durch seine Zeiss Ikon auf Film bannte. Sein Vater gab ihm damals diese Kamera. In der Ansgarii-Gemeinde machte er in einer Jugendgruppe seine ersten Schritte in der Fotografie. Damals war die Welt noch schwarz-weiß, also zumindest die fotografierte. Schnappschüsse entwickelte er in dunklen Kammern mit Chemikalien.

Heute strahlen Fotos in kräftigen Farben, sind digitalisiert und Axel Kaste hält durch eine Nikon-Spiegelreflexkamera schnelle Athleten auf einer Speicherkarte fest. Der Bremer ist nun Sportfotograf, Hockey ist sein Spezialgebiet. Seit gut zwei Jahrzehnten ist er live dabei. Er dokumentierte zuletzt, wie das Frauen- und das Männerteam (letzteres gewann Silber) bei Olympia 2024 in Paris in die Sportgeschichte eingingen. Seine Bilder hat er in einem Fotobuch auf Papier gebannt.

Fragt man Kaste nach seinem Weg in die Hockey-Fotografie, lautet die kurze Antwort: „Das hat sich so entwickelt.“ Was in der Ansgarii-Gemeinde als Hobby anging, ist heute das zweite Standbein des selbstständigen Schmierstoff-Händlers („Ich brenne für Öl und Fotografie“).

Die lange Geschichte fing 1983 an. Rot-

Weiß Erfurt war für ein Freundschaftsspiel zu Gast im „alten“ Weserstadion. Am Rand stand Kaste und machte erstmals Sportfotos. Wie es dazu kam, weiß er nicht mehr, aber die Chance, die Werder-Stars Otto Rehhagel, Dieter Burdenski und Rudi Völler abzulichten, wollte er nutzen. So richtig Fahrt nahm das Hobby erst mit seinen Kindern Charlotte und Lukas auf. Die spielten Hockey beim Bremer HC und der Papa stand mit der Kamera am Rand.

„Ich hatte das Auge, aber ich war noch nicht gut genug. Ich wollte unbedingt besser

werden“, blickt der 58-Jährige zurück. Der Kaufmann wurde professioneller, sein Kundenstamm größer und zahlungskräftiger. Neben dem WESER-KURIER gehören heute der Deutsche Hockeyverband, die Deutsche Hockey Zeitung und mit IMAGO eine der größten deutschen Fotoagenturen zu seinen Kunden.

So ein Portfolio braucht er auch, wenn er regelmäßig bei Olympia zu denen gehören möchte, die Sportgeschichte mit ihren Fotos dokumentieren. „Du musst Foto-Referenzen beim Deutschen Olympischen Sportbund

einreichen, wenn du als Fotograf zu den Spielen willst“, berichtet Kaste, der auch 2028 zu Olympia reisen will. Auch vor Ort ist die Konkurrenz hart. „Ich habe meine Bilder direkt vom Platz geliefert. Es muss zügig gehen, wenn du auf dem Level mithalten willst“, betont der freie Fotograf.

Mit drei Kameras, acht Objektiven und „einem Haufen Speicherkarten“ ist er auf der Jagd nach dem perfekten Foto. „Das ist der Reiz an der Sportfotografie: einen Moment einzufangen, der nie wiederkommt“, erklärt er. Ein gutes Bild brauche lediglich Aktion und Emotionen. „Das einzufangen, ist die Herausforderung. Man muss sich am Feld gut positionieren, seine Kamera richtig einstellen und das Spiel verstehen“, betont Kaste.

Fachlich kennt er sich jedenfalls aus: Mit sechs Jahren fing er mit dem Hockeyspielen an, war Schiedsrichter und hat einen DOSB-Trainerschein. Bundestrainer und -spieler kennen ihn und gucken dann auch „ganz anders“ in seine Kamera, wie er sagt. „Deswegen macht diese Spezialisierung auch so Spaß“, erklärt Kaste und schiebt mit Blick auf seinen Weg hinterher: „Letztendlich hat die Fotografie viel mit Erfahrung zu tun.“

„Olympische Spiele Hockey – Paris 2024“ heißt Axel Kastes Hardcover-Buch, das im Carl Schünemann Verlag erscheint. Ab dem 15. November ist es im Handel erhältlich.



FOTO: AXEL KASTE

Der Mann hinter den Kameras: Der Bremer Sportfotograf Axel Kaste dokumentiert seit 17 Jahren die Spiele im deutschen Hockeysport.